

Bussard des Tages



Mäusebussard. Bild: Deutscher Jagdverband/djv.newsroom.de

Tierhaltung auf dem Balkon

Es soll irgendwo in Schorndorf eine Familie geben, die gerade versucht, auf dem heimischen Balkon einen jungen Bussard großzuziehen. Das berichtet Tierschützerin Karin Sailer aus Berglen, die diese Information wiederum von einem Falkner hat, an den sich die Familie ratsuchend, aber anonym gewandt hat. Karin Sailer lässt diese Nachricht keine Ruhe mehr, und so appelliert sie jetzt über die Zeitung an die Familie, die den jungen Bussard angeblich „so niedlich“ findet, sie möge sich umgehend an eine Falknerei oder eine Aufzuchtstation (zum Beispiel in Beilstein, Mössingen oder Karlsdorf) wenden und den Vogel in kundige Betreuung geben. Denn davon abgesehen, dass der Bussard eine geschützte Tierart ist, hat das Tier keine Überlebenschance, wenn ihm nicht frühzeitig Gelegenheit gegeben wird, das Jagen zu lernen, gibt Karin Sailer zu bedenken. Sie kann sich auch nicht vorstellen, dass der junge Bussard die Ernährung bekommt, die er braucht. Da reiche es nicht, zum Metzger zu gehen und ihm noch so gutes Fleisch zu kaufen. Bussarde bräuchten Gewöll in Form von Mäusen und Küken und sie bräuchten kleine Knochen und Rinderherz. Außerdem müssten sie tagsüber jede halbe Stunde gefüttert werden, sagt Karin Sailer, der es nicht darum geht, die Bussard-Pflegefamilie zu denunzieren oder an den öffentlichen Pranger zu stellen. Ihr gehe es lediglich um das Leben und die Lebenschance eines Tieres. Weshalb sie, wenn gewünscht, unter 0 71 95/7 19 70, auch gerne selber weiterhilft. hap

Kompakt

„Top Dogs“ in der Manufaktur

Schorndorf. Schülerinnen der 12. Klasse des Wirtschaftsgymnasiums führen am Donnerstag, 3. Juli, um 20 Uhr das Schauspiel „Top Dogs“ von Urs Widmer in der Manufaktur auf. Das Stück gibt kritisch Einblick in die Arbeit eines Outplacement-Centers. Hier sollen entlassene Spitzenmanager (Top Dogs) auf einen neuen Wirkungskreis vorbereitet werden. In bitterböser-sarkastischen und traurigen Szenen wird das menschenverachtende kapitalistische Wirtschaftssystem entlarvt, welches zur neuen Religion dieser Opfer gewordenen Jünger mutiert ist.

Frauen auf den Spuren der Jakobspilger

Schorndorf. Eine Gruppe von Frauen wandert vom 28. August bis 1. September auf dem Bayerisch-Schwäbischen Jakobsweg in drei Tagesetappen von Donauwörth nach Augsburg. Organisiert wird die Wanderung, die gute Kondition erfordert, vom Bezirksarbeitskreis Frauen der evangelischen Kirche. Die Kosten betragen 190 Euro. Es sind noch wenige Plätze frei. Weitere Infos und Anmeldung bei Heike Widmann, Telefon 0 71 81/6 94 41.

In Kürze

Schorndorf-Weiler. In der Nacht zum Mittwoch, 18. Juni, sind aus einem Bagger und einer Walze an der Baustelle „Querspange“, Schorndorfer Straße, insgesamt 500 Liter Dieseldieselkraftstoff gestohlen worden.

EXTRA: Mehrgenerationenhaus als Agendaprojekt verabschiedet

Gemeinsam ist besser als einsam

Das Projekt Mehrgenerationenhaus „Mühlbachhaus“ ist das erste seiner Art im Rems-Murr-Kreis

Von unserem Redaktionsmitglied Michaela Rudnik

Schorndorf. **Verlässlichkeit, Ausdauer, Überzeugungskraft, Optimismus und vor allem Mut haben die Mitglieder der Lokalen Agenda 21 in den vergangenen sechs Jahren an den Tag gelegt. Nur so konnte das Projekt „Mehrgenerationenhaus“ gelingen. Das haben die Projektgruppe und die glücklichen Bewohner jetzt gefeiert und das Projekt Mühlbachhaus aus der Verantwortung der Agenda 21 entlassen.**

Eine Wohngemeinschaft mit eigener Haustür – das erträumten sich die Teilnehmer der Zukunftswerkstatt „Älter werden in Schorndorf“ im Oktober 2002. Sie träumten weiter, entwickelten detaillierte Ideen und setzten sich ein Ziel: Bis zum Jahr 2007 solle in Schorndorf „gemeinschaftliches Wohnen“ verwirklicht werden. Wichtig dabei: Die Hausgemeinschaft soll generationen- und einkommensgemischt sein und sich als Alternative zur zunehmenden Vereinzelung von Familien, Alleinerziehenden, Singles und Senioren verstehen. Auf freiwilliger Basis sollte gegenseitiges Helfen Alltag sein. Und: Im Umfeld der Hausgemeinschaft sollte ein gutes Miteinander von Jung und Alt gefördert werden. „Man hat sich nie so recht vorstellen können, dass es funktioniert“, sagte Projektsprecher Hans-Martin Tramer im Rahmen der kleinen Feier. Trotzdem gingen die Agendamitglieder mit Kreativität und Optimismus ans Werk.

Bunte Altersstruktur und quer durch alle Einkommensgruppen

Jetzt, sechs Jahre später, haben die Mitglieder der Projektgruppe und die Bewohner ihr Ziel erreicht. Im Komplex wohnen Mieter mit einem kleineren Geldbeutel, Wohnungsbesitzer und Menschen mit Betreuungsbedarf von der Diakonie Stetten. Die Altersstruktur ist bunt gemischt. Betagte wohnen Tür an Tür mit jungen Familien und Singles. Feste werden bei jedem erdenklichen Anlass gefeiert und in sechs verschiedenen Arbeitsgruppen kann jeder seine Fähigkeiten einbringen: Es gibt ein Team für die Cafeteria, für die Technik, die Grünanlagen und den Kinderspielplatz, die Interne Kommunikation und die Öffentlichkeitsarbeit, die Hausverwaltung sowie für die Müll- und Räumdienste. Monatlich finden Hausversammlungen statt, bei Bedarf



Die Agendamitglieder sind stolz auf ihr Projekt „Mehrgenerationenhaus“. Es gilt als Vorzeigebauwerk im Rems-Murr-Kreis.

Bilder: Schlegel

wird eine Kinderkonferenz einberufen. Tramer und die Agendagruppe gingen ursprünglich davon aus, dass es mehr Probleme im Miteinander geben würde. Zwar sind angesichts der durchmischten Altersstruktur alle möglichen Reibungspunkte vertreten. „Aber“, erklärt er, „wir wollen damit anders umgehen und daran wachsen.“

Als Gemeinschaftsräume stehen etwa 220 Quadratmeter zur Verfügung. Auf dieser Fläche verteilen sich eine Cafeteria, ein Kreativraum und eine Werkstatt. Dazu kommen Bewegungsräume für Kinder und Erwachsene. Der Innenhof und eine Boulebahn stehen allen Mitgliedern zur Verfügung. Um dies möglich zu machen, wurden die Parkplätze in die Tiefgarage verlegt.

Aber die Agendagruppe hat nicht nur aufs soziale Miteinander Wert gelegt. Sie wollte außerdem umweltfreundlich bauen. Drum gibt's statt einer Öl- oder Gasheizung Erdwärmepumpen. Und durch die Toilette

rauscht sogenanntes Grauwasser. Was morgens beim Duschen durch den Abfluss rinnt, wird in einem Tank gespeichert und über verschiedene Klärstufen mit Hilfe von Bakterienkulturen gereinigt. Wer anschließend die Toilettenspülung drückt, lockt selbiges wieder hervor. Auch die Waschmaschinen, die im Keller stehen, werden mit dem Grauwasser beliefert. Aber keine Sorge, wenn der Grautank leer ist, bleibt die Maschine nicht einfach stehen. Dann kommt Frischwasser nach. Dass sie die Amortisation dieser Anlage noch erleben, glauben die Bewohner nicht. Aber die Agenda hat sich auch nicht aus Kostengründen für die Grauwasseraufbereitungsanlage entschieden – es ist ihr Beitrag zum Umweltschutz.

Lohnt sich: Wärmepumpe statt Ölheizung

Angesichts der rasanten Gas- und Ölpreisentwicklung hat sich die Wärmepumpe dagegen schon bald rentiert. 100 000 Euro kostete die Wärmepumpenanlage mehr als eine herkömmliche Heizung, die mit Öl betrieben wird. Das Wasser wird aus drei Brunnen in 25 Metern Tiefe hochgepumpt. Außerdem wird mittels einer Anlage zur Energierückgewinnung dem abfließenden Dusch- und Wannenwasser zusätzlich Wärme entzogen. Natürlich wird Strom benötigt, um die Anlage zu betreiben. Aus nur einem eingespeisten Kilowatt werden mit Hilfe der Wärmepumpe und des Energierückgewinnungssystems vier Kilowattstunden herausgeholt.

Optik und Wohngefühl waren in der Umsetzung aber auch zentral. Große Fensterfronten haben die Wohnungen. Jeder Balkon bekommt Sonnenlicht ab und vor den Haustüren gibt's kleine Nischen, so dass ein



Projektleiter Hans-Martin Tramer wohnt auch in dem Projekthaus.

kleiner Frühstückstisch dort Platz hat. Die Terrassen sind mit warmen Holzplanken ausgelegt und die Wohnungen sind großzügig gestaltet. Weniger ist mehr – lautet das Credo bezüglich der Wände: Wohnküchen schließen sich direkt ans Wohnzimmer an, der Ausgang zum Balkon ist durch mehrere Zimmer möglich.



Links: Das Klettergerüst hat eine Besuchergruppe aus Afrika angefertigt. Rechts: Die Kleinen fühlen sich pudelwohl in ihrem geschützten Innenhof.

Ältester 1927 geboren, Jüngster 2006

- 63 Personen leben im Mühlbachhaus in Schorndorf.
- 20 Bewohner sind im Alter zwischen 60 und 80 Jahren.
- 27 Personen sind i zwischen 20 und 50 Jahren alt.
- Unter 18-Jährige wohnen im Mehrgenerationenhaus 16 an der Zahl.
- Das Durchschnittsalter beträgt demnach 41,97 Jahre.
- Alleinstehende Personen gibt es zehn, genauso viele Paare ohne Kind leben im Mühlbachhaus.
- Acht Familien haben ein bis drei Kinder und zwei Alleinerziehende wohnen im Projekthaus.
- Außerdem wohnen hier fünf Personen mit Betreuungsbedarf.



Auf den Dächern des Mehrgenerationenhauses wuchern Kräuter auf einer dünnen Substratschicht. Sie sollen die Isolationsfähigkeit des Daches erheblich verbessern.